

Swiss Governance Forum 2018
Digitale Gesundheit

29. Juni 2018, Aula Universität Bern

Rede des Rektors Prof. Dr. Christian Leumann

Es gilt das gesprochene Wort

- Sehr geehrter Herr Regierungsrat Christoph Ammann
- Cher Monsieur le conseiller d'Etat Jacques Gerber
- Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus nationalen und kantonalen Behörden
- Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich ausserordentlich über Ihr zahlreiches Erscheinen und heisse Sie herzlich willkommen zum diesjährigen Swiss Governance Forum mit dem Thema «Digitale Gesundheit».

Das heutige Forum greift ein hochaktuelles Thema auf. Der digitale Wandel ist in allen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen voll im Gange. Davon ist auch der Gesundheitsbereich nicht verschont. Neue technologische Entwicklungen basierend auf Smartphone- und Smartwatch- Applikationen halten Einzug und revolutionieren die Art, wie wir uns als Individuen in Echtzeit über unseren Gesundheitszustand informieren können. Dies generiert elektronische Daten, welche von den verschiedensten Partnern wie zum Beispiel von Gesundheitsbetreuern, der akademischen Forschung, der Pharmaindustrie oder den Krankenversicherern genutzt werden können, um die Behandlungsmöglichkeiten und

damit den generellen Gesundheitszustand der Bevölkerung auf individuelle Weise zu verbessern. Doch es gibt auch Risiken und Gefahren und verschiedenste Fragen stellen sich. Wer darf und soll zum Beispiel Zugriff haben auf die Gesundheitsdaten und dies in welcher Form – anonymisiert oder individualisiert? Würde durch Individualisierung von Krankenkassenprämien aufgrund solcher Daten das den Versicherungen zugrundeliegende Solidaritätsprinzip aufgehoben? Kann die Nutzung solcher Daten zu Stigmatisierung von Individuen aufgrund parawissenschaftlicher Modetrends im Gesundheitsbereich führen? Dies sind nur drei Fragen aus einem ganzen Universum. Alle diese Fragen sind komplex und sie rufen einmal mehr nach zusätzlicher Regulierung; dies obwohl der Bereich Gesundheit heute schon zu den am stärksten regulierten Bereichen gehört.

Was kann die Universität Bern an Kompetenzen zur Entwicklung des Bereichs Gesundheit und Medizin beitragen?

Wie Sie vielleicht wissen zählt die Universität Bern mittlerweile fast 18'000 Studierende und ist damit der drittgrösste akademische Ausbilder der Schweiz. Ausserdem ist unsere medizinische Fakultät auf bestem Wege zur grössten Fakultät der Schweiz zu werden.

In unserer Strategie 2021 haben wir die Thematik «Gesundheit und Medizin» als einen von fünf Schwerpunkten festgelegt.

Medizin hat eine traditionsreiche Geschichte in Lehre und Forschung bei uns an der Universität und am Inselspital Bern. Pioniere wie der Nobelpreisträger Theodor Kocher oder Maurice E. Müller haben wichtige Grundsteine für Exzellenz auf dem Gebiet der medizinischen Versorgung gelegt. Wir verdanken unsere heutige Stärke aber natürlich den aktiven Forschenden und Klinikern, die hier ausgezeichnete Arbeit leisten.

Wir erbringen Top-Leistungen auf nationalem und internationalem Niveau, weil wir uns am Platz Bern auf eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Inselspital, mit dem Kanton und mit privaten Partnern stützen können. Mit ihnen teilen wir eine Vision: Wir wollen als Gesundheitsstandort die Nummer Eins der Schweiz werden. Wir haben bereits einiges umgesetzt und werden noch mehr in den Ausbau des Medizinalstandortes Bern investieren und sind deshalb auf dem besten

Weg, dieses Ziel auch zu erreichen. Lassen sie mich das noch etwas näher erläutern.

Mit Unterstützung des Kantons realisieren wir zurzeit ein Zentrum für Präzisionsmedizin, um das Potential der elektronischen Patientendaten einem wissenschaftlichen Nutzen zuzuführen. In diesem Zusammenhang haben wir uns auch erfolgreich an der nationalen Initiative «Health 2030» beteiligt. Mit privaten Partnern, dem Inselspital und dem Kanton bauen wir sitem-Insel, das nationale Kompetenzzentrum für translationale Medizin und Unternehmertum. Darüber werden wir von Herr Regierungsrat Christoph Ammann im Anschluss noch näheres hören. Ab diesem Herbst werden an der Universität Bern 100 zusätzliche Medizinstudierende ihr Studium aufnehmen. Damit übernehmen wir schweizweit den Hauptharst der durch den Bund neu bewilligten Studienplätze. Zudem wird das Pharmaziestudium in Bern wieder zu einem Vollstudium aufgebaut.

Weiter beherbergt die Universität Bern zwei nationale Forschungsschwerpunkte des Nationalfonds, nämlich den NFS TransCure und den NFS RNA&Disease. In beiden Forschungskonsortien werden zusammen mit anderen universitären Hochschulen Grundlagenforschung und translationale Forschung mit dem Ziel der Entwicklung neuer Medikamente für schwere Krankheiten zusammengelegt.

Wir haben aber nicht nur Stärken in der Medizin an sich, wir entwickeln auch Kompetenzen und bilden Studierende in medizinnahen Bereichen aus, so z.B. am Zentrum für Gesundheitsrecht und Management im Gesundheitswesen. Darüber werden wir in der Podiumsdiskussion sicher noch Näheres erfahren.

Und nicht zuletzt wird am KPM, dem Kompetenzzentrum für Public Management in Zusammenarbeit mit sitem-Insel Forschung und Lehre im Bereiche Regulatory Affairs und Gesundheitsökonomie betrieben. Prof. Blankart wird uns darüber anschliessend einen Überblick geben. Gerade diese Bereiche spielen für die digitalisierte Medizin eine wichtige Rolle. Nicht zu vergessen ist überdies der Beitrag weiterer peripherer Disziplinen, die sich eher im Bereiche der Erhaltung der Gesundheit anstelle der Bekämpfung von Krankheiten positionieren. Bei uns gehören dazu die Sozial- und Präventivmedizin, die Sportwissenschaften sowie auch die Psychologie. Die geistige Gesundheit wird

im Zusammenhang mit dem Thema der Veranstaltung nämlich leider häufig vergessen.

Meine Damen und Herren, ich denke der Tisch ist gedeckt. Es wird am heutigen Nachmittag einiges an Information und Diskussion zu diesem wichtigen Thema anstehen und darauf freue ich mich. Ich möchte mich bei den Organisatoren des heutigen Forums, insbesondere bei Herrn Prof. Blankart, ganz herzlich bedanken. Mein Dank geht auch an alle übrigen Personen des KPM und sitem-insel, die an der Organisation des heutigen Events beteiligt sind und gerne übergebe ich nun das Wort an Herrn Regierungsrat Christoph Ammann.